



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 13. Donnerstag, den 14. Februar 1833.
(Hierzu eine Beilage.)

Deutschland.

Preußen. — Einem in dem Hamburg. Correspondenten enthaltenen Schreiben aus Berlin, vom 5. Febr., zufolge, findet die würdige Art und Weise, mit welcher Rußland als Vermittler zwischen der Pforte und dem Vicekönig von Aegypten auftritt, bei den Kabinetten Preußens und Oesterreichs die vollkommenste Anerkennung. Im Laufe dieses Jahres sollen große Revuen bei Breslau und Königsberg in Preußen stattfinden, und Se. Majestät gesonnen seyn, sich längere Zeit in Schlesien auf dem von den Erben des verstorbenen Feldmarschalls Sneyenau erkauften Schlosse Erdmannsdorf bei Warmbrunn aufzuhalten. Der verehrte Monarch erfreut sich diesen Winter einer so guten Gesundheit, daß, nach der eignen Aeußerung, der Gebrauch der Teplitzer Heilquellen, trotz der späten Anwesenheit daselbst, nie so sichtbar von guter Wirkung gewesen, als dieses Mal.

— Die Preuß. Staatszeit. vom 12. Febr. meldet, daß Se. Majestät dem (gegenwärtig in Berlin anwesenden) regierenden Herzoge von Braunschweig den Schwarzen Adler-Orden verliehen haben.

— Der General der Kavallerie und kommandirende General des 8ten Armee-Corps, Herr von Borstell, ist am 6. d. M. von Düsseldorf in Köln eingetroffen, und hat am folgenden Tage die Reise nach Berlin fortgesetzt.

— Im Merseburger Regierungsbezirke wurden durch die ausgezeichnete Thätigkeit der Kommissarien zu Eilenburg, Liebenwerda und Weißenfels 22,230 Besitzungen mit 725,342 Morgen von allen auf ihnen lastenden Servituten und gutsherrlichen Abgaben befreit, 522,775 Spanntage, 1,478,258 Handtage abgelöst. Dafür erhielten die Berechtigten zur Entschädigung 168,273 Morgen Land, 172,011 Thlr. jährliche Rente und 1,120,234 Thlr. Kapital. Durch 654 Gemeintheilungen wurden 1,200,231 Morgen unkultivirtes Land der Kultur und einer freien Benutzung übergeben. Solche Folgen hatte die Ausführung jenes Gesetzes in einem Zeitraume von 7 Jahren ohne erhebliche Kosten.

— Die Königliche Provinzial-Gewerb-Schule zu Naumburg a. d. S. erfreut sich unausgesetzt des besten Erfolges bei der Unterweisung der gewerblichen

Stände in den mathematischen und Natur-Wissenschaften. Dieselbe befindet sich in dem früheren Stadt-Schulgebäude, welches jedoch durch den Magistrat neu und zweckmäßiger ausgebaut und mit einem zweiten Stockwerke versehen worden ist. Die Lehrzimmer sind hell, freundlich und passend ausgeschmückt. Als Lehrer sind bei derselben angestellt: für den Unterricht im Zeichnen und in der Mathematik, der Ober-Lehrer, Bau-Inspektor Hertel, und für den Unterricht in der Physik, Chemie und Natur-Beschreibung, der praktische Arzt Dr. Messerschmid. Für die Schulkenntnisse, die in guten Stadt-Schulen erworben werden können, ist kein besonderer Lehrer angestellt, da diese bei der Aufnahme unerlässlich von jedem Zöglinge gefordert werden. Die spezielle Aufsicht über die Anstalt führen der Königl. Landrath und ein Mitglied des Stadt-Magistrates. Mit Apparaten für den Unterricht in der Chemie und Physik, so wie an Sammlungen von mineralischen, Natur- und Kunst-Produkten, wie sie als Waaren in den Handel kommen, ist die Anstalt wohl versehen und verdankt dieselben, mit Ausnahme einiger Geschenke von Privat-Personen, der Liberalität eines hohen Ministeriums des Innern und der Königl. Regierung zu Merseburg. Von Michaelis 1826, wo die Anstalt eröffnet ward, bis Michaelis 1832 sind nach und nach 142 Zöglinge in das Institut aufgenommen worden, das also auch durch seine Frequenz der guten Absicht des Magistrats zu Naumburg entspricht, der kein Opfer gescheut hat, um die Anstalt aus Lokal-Mitteln so auszukatten, daß sie sich den Schwester-Anstalten in der Preussischen Monarchie an die Seite stellen kann.

— Man hat zwar neulich in öffentlichen Blättern (vgl. auch Nr. 6. d. K.) die Vortheile gerühmt, die unsere Rheinprovinzen während der belgischen Unordnungen durch Zunahme der Handels- und Fabrikthätigkeit gewonnen haben, aber dieser nur auf einzelne Orte und Gegenstände (z. B. Steinkohlenhandel) beschränkte Gewinn kann nicht in Vergleich gestellt werden mit den Nachtheilen, die im Ganzen durch den unsichern und gespannten Zustand verursacht werden, und Preußens politisches wie kommerzielles Interesse muß die endliche Lösung dieses Zustands dringend wünschen.

— Die Königliche Akademie der Künste eröffnet in diesem Jahre am 11. März eine Preisbewerbung für Bildhauer, deren Prämie für Inländer in einem dreijährigen Stipendium von jährlich 500 Thln. zu einer Studien-Reise bestehen wird.

Königr. Sachsen. — Ueber eine neuerfundene Selbsttriebmaschine (das perpetuum mobile) von Hrn. Buschmann in Plauen, erfährt man Folgendes: Im Laufe dieses Monats wird mit einer Maschine von 36 Pferdekräften in der Fabrik des Hrn. Brückner in Rylau ein Versuch im Großen gemacht werden,

und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Versuch nach dem, was das Modell im Kleinen bereits geleistet hat, alle Erwartung befriedigen wird. Der Erfinder beabsichtigt sein Geheimniß durch Aktien zu veröffentlichen.

Baiern. — Die Speyer. Zeitung berechnet die Anzahl der Auswandernden aus Rheinbaiern auf allerwenigstens 800 Personen in einem Monate, und bemerkt hierbei, unter dieser Zahl befänden sich nicht, wie früher, bloß arme Leute, sondern mitunter die Wohlhabendsten und Reichsten (?) welche zum Theil ein Vermögen von 100,000 fl. und darüber besitzen. Wir wünschen diesen Auswanderungslustigen nur, daß sie nicht über kurz oder lang ihren Schritt bitter bereuen möchten, wenn die Zeit gekommen, daß derselbe leider nicht mehr ungeschehen zu machen ist.

Frankreich.

Paris, d. 4. Febr. Vom 1. d. ist die Nordarmee und die Pelet'sche Division der Ostarmee auf den Friedensfuß gesetzt worden.

Es ist in diesen Tagen eine heftige Spaltung zwischen der Partei der Republikaner und den Anhängern der vertriebenen Königsfamilie, welche sich sonst wohl, wenn es einen Angriff auf die jetzige Regierung galt, (und wann hätte es wohl diesen Factionen an Stoff dazu gefehlt?) zu verstehen und zusammen zu halten wußten, eingetreten. Die Veranlassung zu diesem Zwiespalt war zunächst von den republikanischen Blättern ausgegangen, welche in einigen Artikeln, nach der Meinung der Karlisten, sich zu wenig schonend über die gefangne Herzogin von Berry ausgesprochen hatten. Der Herausforderung zum Duell, welche demnächst einzelne Anhänger dieser Fürstin an einen republikanischen Redakteur erlassen hatten, stellten darauf die zahlreichen Freunde und Genossen desselben Ausforderungen in Masse entgegen. Obgleich nun die Karlisten einer solchen Befehdung von Partei gegen Partei möglichst auszuweichen suchten, haben doch bereits mehrere Duelle stattgefunden, bei welchen u. a. der erstgedachte Redakteur eine gefährliche Stichwunde in den Unterleib erhalten hat. Die Regierung ist eifrig bemüht, diesem Unwesen, welches an eine Erneuerung des Faustrechts mahnt, schleunigst ein Ende zu machen. Die republikanische „Tribune“ zählt die Streitkräfte der verschiedenen „patriotischen“ Gesellschaften auf, die sich alle erbieten, sich mit den Karlisten zu schlagen; die einzige Gesellschaft der Menschenrechte habe sich erbieten zu 4000 Mann, je in Sektionen zu 20 Mann aufzutreten, und sich mit den Gegnern zu messen.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 5. Febr. Wie man vernimmt, sollen Frankreich und England beschlossen ha-

ben, die Schelde für alle Nationen, ohne Ausnahme, frei zu machen. Die Gesandten beider Mächte im Haag sind angewiesen worden, zu erklären, dieselben würden, wenn der gegentheilige Beschluß des niederl. Kabinetts nicht zurückgenommen würde, die entschiedensten Maaßregeln ergreifen, um die freie Scheldesahrt zu sichern. Uebrigens soll, nach Berichten aus London, die Blokade unserer Küsten nächstes Frühjahr mit verdoppelter Strenge betrieben werden.

S p a n i e n.

Madrid, d. 24 Jan. Am 31. d. dem Geburtstag des ältesten Sohnes des Infanten Don Karlos, wo er in sein 15. Jahr tritt, erwartet man allgemeinen Aufruhr, gegen den übrigens jede Vorkehrung im Voraus getroffen ist. General Cruz hat trotz der entgegengesetzten Meinung des Premierministers, Hrn. Dea Bermudez, die Regierung bestimmt, ein neues Korps unter der Bezeichnung „Freiwillige der Königin“ zu errichten. Die Insurrektion im Königreich Leon ist völlig unterdrückt und die Rebellen sind in die Berge entflohen, von den Truppen verfolgt, die ihrer viele auf der Flucht ergriffen. Auch zu Valladolid erregten die Karlisten Unordnungen; doch wurde ihrer die Regierung zeitig Meister. In mehreren Provinzen wurde der Befehl zur Entwaffnung der royalistischen Freiwilligen vollzogen; allein da zu Sanjago der Generalkap. Morillo Widerstand fand, ließ er mehrere Meuterer greifen und erschießen. Der Generalintendant von Leon, D. J. Eguia, und noch einige andere ausgezeichnete Personen in der Stadt, mit Einschluß einiger Mönche, sind während der letzten Unruhen daselbst verhaftet worden. D. Eguia und die wegen ihrer absolutistischen Ansichten aus dem J. 1823 bekannte Marquise Bellamegi sind nach Madrid gebracht worden. — Aus Sarragossa meldet man vom 23., daß mehrere aus der Verbannung heimkehrende Emigranten von karlistischen Banden in der Nähe von Burgos ermordet worden sind.

B e r m i s c h t e s.

Wichtige Entdeckung, mit Häcksel schnell das lebhafteste Feuer zu unterdrücken. — Die Preuß. Staatszeitung enthält darüber folgendes Schreiben des Königl. Regierungs-Directors a. D., Sebel in Peterwig bei Fauer in Schlesien: „Der Hr. Graf Anton von Magnis auf Eckersdorf in der Grafschaft Glatz hatte die Güte, mir vor wenigen Tagen eine Erfindung mitzutheilen, die von großem Nutzen ist, als daß ich mich nicht beeilen sollte, sie möglichst schnell und allgemein bekannt zu machen. Es wurden in meiner Gegenwart auf mehrere lebhaft brennende Scheite Holz einige Pfund tro-

kenes Stroh gelegt, um ein stark lobendes Feuer hervorzubringen, und als dieses in der größten Gluth war, wurde aus einer bereitstehenden Schlinge Häcksel darauf geschüttet, mit dessen Einfallen das Feuer bis auf ein paar Stellen sogleich erlosch. Als jedoch mit einem Stock in dem Feuer gerührt wurde, erlosch auch an diesen Stellen das Feuer; ein Theil des angelegten Strohes wie ein großer Theil des Holzes blieben unverbrannt, imgleichen der Häcksel, welcher feucht anzufühlen war. Diese Versuche sind seitdem mehrmals wiederholt worden, und immer von gleichem Erfolge begleitet gewesen. Ein Stück glühendes Eisen, in Häcksel gesteckt, hört bald auf, zu glühen. Aus brieflichen Nachrichten hatte der Herr Graf von Magnis noch die Güte, mir mitzutheilen: daß diese Entdeckung vor kurzem zufällig von einem Ober-Amtmann in Mähren gemacht worden sey, und daß die ökonomische Gesellschaft in Brünn, von welcher ausführliche Nachrichten darüber zu erwarten sind, mehrere sehr glückliche Versuche angestellt habe, unter welchen folgender alle Aufmerksamkeit zu verdienen scheint: Ueber einen Sack Getreide wurde reichlich Pulver gestreut, über dieses geöltes Papier gelegt, und sodann von Holz und Stroh Feuer darüber gemacht, welches in der größten Gluth mit Häcksel überschüttet, und sofort dergestalt gelöscht wurde, daß Papier, Pulver und Getreide unbeschädigt blieben. Bei dieser Sachlage möchte es künftig wohl von Nutzen seyn, in großen Fabriken und an allen feuergefährlichen Orten, statt der Wasser-Kübel, oder doch außer denselben, große Säcke mit nicht zu grobem Häcksel aus Roggenstroh vorräthig zu halten, um sich desselben zur Unterdrückung des Feuers, wo die Vertlichkeit solches zuläßt, zu bedienen.“

Die Medaille aus Menschenblut. — Dr. Ferruel in Paris hat berechnet, daß im Blute des Menschen sich so viel Eisen befindet, um daraus eine Medaille zu prägen, größer als ein Thalerstück. Ein franz. Blatt meint: könne man aus einem Leichnam so viel Eisen ziehen, als zu einer Medaille nöthig, so wäre diese das schönste Andenken an einen berühmten oder geliebten Todten.

Das Fest des
Fürsten v. Schwarzenberg
zu Paris,
im Jahre 1810,
von K. A. Wernhagen von Ense.
(Fortsetzung.)

Napoleon hatte das Entstehen des Feuers mit angesehen, und wurde daher durch kein falsches Urtheil geblödt, er war zu der Kaiserin getreten, und stand kalt

und ruhig, den weitem Verlauf beobachtend, während mehrere seiner Getreuen, die im ersten Tumult Ver- rath und schwarze Verbrechen fürchteten, sich unges- tüm zu ihm durchdrängten und zu seinem Schutze die Degen zogen. Der österreichische Botschafter jedoch, voll Ruhe und Würde, war dem Kaiser unverrückt zur Seite geblieben, und als er die Flammen mit erschre- ckender Eile weitergreifen sah, foderte er ihn dringend auf, den Saal, der nicht zu retten sein würde, augen- blicklich zu verlassen. Napoleon ohne zu antworten, gab der Kaiserin sogleich den Arm, und folgte dem Botschafter gemessenen Schrittes zu dem Gartenportale, indem er die rechts und links raumgebende Menge mit kurzen Worten zur Ordnung und Besonnenheit ermahn- te. Auch hielt sich Alles in leidlicher Fassung, bis der Kaiser hinausgetreten war, dann aber hörte jede Rück- sicht auf, und angstvoll und gewaltsam drängte sich die tobende Masse dem Ausgange zu.

Der Botschafter hatte kaum vernommen, daß der Kaiser sogleich wegfahren wolle, als er auch schon mit flugem Vorbedachte sofort einen seiner Adjutan- ten abschickte, um die kaiserlichen Wagen von dem Hofe des Hotels, wo sie hielten, und wo jetzt die größte Verwirrung und Gefahr zu befürchten stand, nach einer stilleren Seitenstraße beordern zu lassen, die den Garten begränzte, und wo der Kaiser an einer klei- nen Pforte ungestört einsteigen, und unbemerkt abfah- ren, dadurch aber jedem Anschläge, wenn ein solcher mit diesem unglücklichen Zufalle sich verbinden möchte, am sichersten entgehen konnte. Allein Napo- leon bei dem weiteren Gange durch den Garten sogleich der veränderten Richtung inne, stand plötzlich still, fragte wohin man ihn führe, und den erhaltenen Be- scheid des Botschafters nicht gutheißend sagte er kurz und bestimmt: „Nein, nach der Hauptpforte will ich,“ kehrte stracks um, und hieß die Wagen, welche schon in die Seitenstraße eingelenkt hatten, an die erste Stelle zurückfahren, wodurch ein großer Zeitverlust entstand, welchen der Botschafter in qualvoller Unruhe, doch äußerlich gelassen, Napoleon aber mit vieler Geduld abwartete, indem er einen feindlichen Streich dort viel eher als hier für möglich zu halten schien. Die An- gabe des Moniteurs, daß der Kaiser bei der Gartens- pforte eingestiegen sey, ist, wie manche andre jener Schilderung des Vorganges, eine irrthümliche.

Späterhin erst wurden diese Umstände mir aus dem Munde der unmittelbaren Zeugen so genau bekannt. Wie mich selbst aber das Ereigniß zunächst traf und in Anspruch nahm, will ich kürzlich angeben.

Ich war aus der ungeheuern Hitze, welche durch das Gemüth der Menschen im Saale auf einen uner- träglichen Grad gesteigert wurde, einen Augenblick zu- rückgewichen, und suchte in der freieren Gallerie frische Luft zu athmen, als das Geschwirr und Geräusch des

Festes unerwartet in einen anderartigen Lärm überging; ich höre hinter mir einzelne Schreie, ausbrausende ver- wirrte Stimmen, ich wende mich um, und will neu- gierig zu dem Saale zurückkehren, mein erster Blick sieht helle Flammen zucken, die sich rasch ausbreiten; aber weder Zeit zum Erkennen noch Raum zum Vor- dringen ist mehr frei, eine wogende Menschenfluth strömt auf mich ein, und reißt mich ungestüm in ihrer Bahn fort; einige starkbelebte Generale, die voll Ent- setzen schriegen: „O mein Gott, der Kaiser, der Kai- ser ist nicht gerettet,“ und Andre, die ebenso nach Was- ser riefen, hatten mich so in ihre Flucht verwickelt, daß ich mich erst im dritten Zimmer von ihnen losma- chen und nach dem Schauplatz des Unheils zurückeilen konnte. Hier hatte die Gallerie ihre Flüchtenden schon größtentheils in den Garten entlassen, der Zugang war durch Menschen nicht mehr versperrt, allein der ganze Saal stand in heller Gluth, während an dem Portale noch ein furchtbares Fluchtgedränge wogte, das unter entsetzlichem Weh- und Angstgeschrei mit gewaltsamer Eile in den Garten abstürzte, während von innen die Flammen jeden Moment in verstärkter Wuth nach ih- rer Beute griffen, glühende Rauchwolken wirbelnd auf- stiegen, schwere Kronleuchter prasselnd niederfielen, Latten, Bretter und Balken brennend übereinander stürzten, und der ganze Raum nur Gluth und Zerstö- rung zeigte. Das in der Sommerhitze viele Tage hins- durch ausgedörrte Holz, die feuerfangenden Stoffe als- ler Art, die Farbenfirnisse, die Bekleidungen, Alles brannte wie vorbereitet zum Luftfeuer, die Eimer Was- sers, die man hineingieß, zerstieben augenblicklich in Dämpfe, und überall fand die Gluth Nahrung, nir- gends Einhalt. Kein Gedanke an Hülfe, an Rettung, konnte hier aufkommen. Schneller, als hier es sich lesen läßt, war Alles geschehen, und in den Paar Au- genblicken, die ich zum Heraneilen und Hineinschauen im Fluge verwendete, liefen auch über mir selbst die Flammen an der Decke der Gallerie schon weit hinaus, fielen in meinem Rücken schon brennende Draperien, Lampen und Leuchter herab, und ich durfte nicht säu- men, ehe der Weg versperrt wurde, in den Garten zu entkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre:

- Ich finde Mich bewogen, in Betreff des rühmlichen Zustandes der Disciplin, den Ich seit längerer Zeit, und insbesondere bei den neuerdings stattgefundenen Zusammenziehungen der Truppen, mit Zufriedenheit wahrgenommen habe, in der Vollstreckung der Stra-

fe des strengen Arrestes versuchsweise eine Milde-
 rüfung dahin eintreten zu lassen, daß der strenge Arrest künf-
 tig mit Wegfall der Laten, im Uebrigen aber in der
 bisherigen Art zu vollziehen ist. Ich hege das Ver-
 trauen, daß die Truppen in dieser Anerkennung ih-
 res sittlichen Zustandes die Aufforderung finden wer-
 den, sich desselben auch ferner würdig zu zeigen, und
 Mich nicht nur der Nothwendigkeit zu überheben,
 diese Maßregel wieder aufzuheben, sondern durch
 treue Pflichterfüllung der Ausführung Meines Wun-
 sches, dieselbe dauernd zu beschließen, entgegen kom-
 men werden. In Ansehung der Strafabtheilungen
 kann Ich Mich zu einer gleichen Berücksichtigung
 jedoch noch nicht entschließen, und für diese soll es
 noch bei den Vorchristen wegen der Strafe des stren-
 gen Arrestes verbleiben. Ich beauftrage das Kriegs-
 Ministerium mit der Bekanntmachung und weitem
 Ausführung dieses Beschlusses.

Berlin, den 1. November 1832.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An

das Kriegs-Ministerium."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Pöplitz, den 29. Januar 1833.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.
 v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Nachdem sich in dem am 29. October dieses Jahres
 angestandenen Termine zum öffentlichen nothwendigen
 Verkaufe des dem Richter Johann Gottfried
 Benndorff und dessen Ehefrau Maria Rosinen
 geb. Harnisch zugehörigen Kossatengutes in Döll-
 nitz sub No. 21. mit sämmtlichen dazu gehörigen Per-
 tinenzien, ingleichen des, dem Richter Benndorff
 allein zugehörigen Kossatengutes No. 22. sammt Per-
 tinenzien kein annehmlicher Käufer gefunden, so ist auf
 den Antrag der Interessenten zum Verkauf dieser Grund-
 stücke, als:

1) des, dem Richter Johann Gottfried
 Benndorff und dessen Ehefrau Maria Ros-
 sine geb. Harnisch zu Döllnitz zugehörigen,
 sub No. 21. daselbst belegenen Kossatenguts an
 Haus, Hof, Scheune, Ställen, Garten, Wie-
 sen und Ackerland, welches auf 3859 Thlr. 15 Sgr.
 Cour. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirt wor-
 den, und zu dem mehrere unter Jurisdiction des
 Patrimonial-Kreisgerichts hier selbst belegene, auf
 250 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. Cour. abgeschätzte Per-
 tinenzgrundstücke gehören,

so wie

2) des, dem Richter Johann Gottfried
 Benndorff allein zugehörigen, auf 2394 Thlr.
 5 Sgr. Cour. gerichtlich abgeschätzten, sub No. 22.

des Hypotheknbuches von Döllnitz eingetragenen
 Kossatenguts, an Haus, Hof, Stall, Scheu-
 ne, Garten, Gräberet und Ackerland,
 der 2. März 1833,

zum nochmaligen Bietungstermine anberaumt worden;
 daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besit-
 zen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch
 geladen werden, in diesem Termine um 11 Uhr an Ge-
 richtsstelle, vor dem ernannten Deputato, Herrn Land-
 gerichtsrath Bennhold ihre Gebote zu thun, und
 zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn
 sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot
 erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, so-
 thane Grundstücke, insofern keine rechtlichen Hindernisse
 entgegenstehen, werden zugeschlagen werden.

Halle, den 2. November 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
 v. Gerlach.

Bekanntmachung.

Von dem hiesigen Königl. Preuß. Landgericht sollen
 nach dem Antrage der Erben des zu Halle verstorbe-
 nen Amtsverwalter Johann Friedrich Müller,
 nachstehende, zu dessen Nachlaß gehörige Grundstücke,
 als:

1) ein hieselbst in der Märkerstraße sub No. 410.
 belegenes Wohnhaus mit Seiten- und Hinter-
 Gebäuden, Hofraum und großer Scheune,
 ingleichen

2) der vor dem Rannischen Thore alhier belegene,
 sub No. 19. der Weinberge im Hypotheknbuche
 eingetragene große Garten, Ludewig et cetera
 genannt, von 11 Morgen Flächen-Inhalt, mit
 2 Wohnhäusern, Wirtschaftsbau-Gebäuden, Hof-
 raum und sonstigem Zubehör,
 wovon

ad 1) das Haus mit Zubehörungen auf 5185 Thlr.
 25 Sgr. Courant
 und

ad 2) das vorbeschriebene Grundstück auf 5700 Thlr.
 24 Sgr. Courant

nach Abzug der Lasten gerichtlich abgeschätzt worden,
 erbtheilungshalber freiwillig subhastirt werden, und es
 ist zum öffentlichen Verkauf derselben ein einziger Bie-
 tungs-Termin auf

den 28. Februar 1833,

Morgens 11 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichtsrath Benn-
 hold an Gerichtsstelle hieselbst, unter den, von den
 Erbinteressenten darin aufzustellenden Bedingungen an-
 beraumt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche diese Grund-
 stücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend
 sind, hierdurch geladen, in dem obigen Termine ihre

Gebote abzugeben, und haben sie zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothane Grundstücke zugeschlagen werden.

Halle, den 23. October 1832.

Königl. Preuß. Land. Gericht.
v. Gerlach.

Erledigung.

Der in unserer Bekanntmachung vom 19. v. M. beschriebene Oberrock ist herbeigeschafft.

Halle, den 9. Februar 1833.

Königl. Preuß. Inquisitorat.
Schulze.

Subhastations-Patent.

Das dem blödsinnigen Einwohner Christian Gebhardt gehörige, hieselbst hinter der Kirche belegene, gerichtlich auf 139 Thlr. 2 Sgr. abgeschätzte Wohnhaus, soll im Wege der Execution und im Auftrage Königl. Wohlöbl. Landgerichts zu Halle, zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden gebracht werden.

Der Bietungs-Termin ist auf
den 22. April c. a.,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichts-Amtsstelle angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige, unter der Bekanntmachung vorgeladen werden, daß auf die, nach Verlauf des Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote, nicht weiter reflectirt werden wird.

Die Taxe des zu subhastirenden Hauses kann in der Gerichtsstube täglich eingesehen werden.

Cönnern, den 2. Februar 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

Subhastations-Patent.

Auf Antrag eines Gläubigers und im Auftrage Königl. Wohlöbl. Landgerichts zu Halle, sollen die den Erben des hieselbst verstorbenen Deblers Andreas Alsleben und resp. dessen Wittwe Christiane geb. Behrend gehörige Grundstücke, bestehend in

- 1) einem hieselbst zwischen dem Markt- und Trebnitzker-Thore sub No. 216. des Hypothekenbuchs belegenen Wohnhause nebst Zubehör, auf 308 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. nach Abzug der Lasten,
- 2) einem an der Saale belegenen Obst- und Holzbusch, jetzt zu Acker gemacht, nebst steinerner Hütte und noch vorhandenen Bäumen, 145 Thlr.,
- 3) dem daneben belegenen sogenannten Garten, jetzt ebenfalls Acker, 75 Thlr.,
- 4) einer Pflaumentabel, 8 Thlr. taxirt,

im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu ist ein einziger Licitations-Termin auf
den 25. April c. a.,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichts-Amtsstelle alhier anberaumt worden, wozu Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine regulirt und bekannt gemacht werden, und kann die Taxe in der Gerichts-Amts-Registratur täglich eingesehen werden.

Auf nach Verlauf des bezielten Termins eingehende Gebote wird übrigens nicht weiter reflectirt werden.

Cönnern, den 2. Februar 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Auf der Königl. Saline Dürrenberg soll eine Partie (circa 2000 Stück) zwar schon gebrauchte aber zum Verpacken und Transportiren von Kaufmannsgütern ganz geeignete Salztonnen, deren jede 4 Berliner Scheffel faßt, aus freier Hand einzeln verkauft werden, und können Kauflustige zu jeder Zeit die Gefäße hier in Augenschein nehmen und gegen Erlegung des gesetzten Preises von 21 Sgr. 4 Pf. pro Stück jede beliebige Quantität davon in Empfang nehmen.

Dürrenberg, den 31. Januar 1833.

Königl. Preuß. Salz-Amt.

Ankündigung.

Eine Königl. Hochöbl. Regierung hat die Erbauung eines Stall-Gebäudes und mehrere Einrichtungen auf dem Schul-Gehöfte zu Reideburg genehmigt, welche sofort ausgeführt werden sollen. Zur Verdingung dieser Anschläge an den Mindestfordernden habe ich einen Termin

auf den 21. d. M.

in dem Schmidtschen Gasthose zu Reideburg, Vormittags um 11 Uhr, anberaumt. Der Kosten-Anschlag beträgt 505 Thlr. und ist bei mir einzusehen, auch ist Abschrift gegen gewöhnliche Schreib-Gebühr zu erhalten.

Delitzsch, den 10. Februar 1833.

Der Königl. Bau-Inspector
Flaßmann.

Holzversteigerungen.

Zum meistbietenden Verkauf

- 1) stehender Eichen und verschlagener Kasten- und Reis-Hölzer im Unterforst Pressen, ist Termin auf

Mittwoch den 20. Februar c.,

- 2) stehender Eichen, Buchen, Kistern, Epen u., und einiger weichen Klippel-Klastern im Unterforst Greppin, Forstort Pfählermarkt, ist Termin auf

Montag den 25. Februar c.,

3) stehender Bäume und verschlagener Hölzer im Unterforst Niemeck, Forstort Goltzche, ist Termin auf

Donnerstag den 28. Februar c.,

früh 9 Uhr, auf den Schlägen der benannten Forstorte anberaumt worden, zu welchen Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß es ihnen freisteht auf 8 Tage vor den Terminen, das zum Verkauf stehende Holz sich von den betreffenden Unterforstbeamten vorweisen zu lassen.

Zöckritz, den 7. Februar 1833.

Der Königliche Oberförster
v. Schük.

Edictal-Ladung.

Da der hiesige Regierungs-Advokat Carl Julius Friedrich Vieler am 30. v. M. zu Halle verstorben und die Feststellung dessen hinterlassenen Vermögens nöthig geworden ist, so werden alle Diejenigen, welche an dessen Nachlaß Erbschafts-Ansprüche oder Ansprüche irgend einer Art machen zu können vermeinen, hierdurch geladen, in dem einzigen peremptorischen Termine

den 30. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

entweder in Person oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Amts-Stelle zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig anzumelden, genügend zu bescheinigen und des weitern rechtlichen Verfahrens zu gewärtigen. Diejenigen, welche ihre Ansprüche nicht anmelden, haben zu erwarten, daß sie mit denselben von der jetzigen Masse gänzlich abgewiesen werden, und ist deshalb ein Termin auf

den 2. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

zu Eröffnung eines Präclusiv-Bescheides im Amts-Local anberaumt, zu dessen Anhörung die Interessenten hiermit vorgeladen werden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Regierungs-Advokaten Vieler aus irgend einem Grunde noch etwas verschulden oder von ihm etwas ihm Gehöriges in Händen haben, aufgefordert, binnen vier Wochen Zahlung zu leisten oder die Gegenstände abzuliefern und zwar an das unterzeichnete Justiz-Amt, widrigenfalls sie dazu gerichtlich angehalten werden sollen.

Vernburg, den 6. Februar 1833.

Herzogl. Anhalt. Justiz-Amt daselbst.

Vigore Commissionis.

G. F. Gottschalk.

Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Justiz-Amt werden auf Antrag der 3 Gebrüder Walke, des Backhauspächters Gottfried Walke zu Alt-Staßfurth und Cons., auch

unter Beitritt des, dem Abwesenden vom hiesigen Justiz-Amt bereits im Jahre 1822. bestätigten Curators, Döbchermeisters George Gehle zu Neundorf, der seit länger als 10 Jahren, in unbekannter Abwesenheit lebende Maurergeselle Joachim Martin Carl Walke aus Neundorf und dessen etwanige Nachkommen und Erben hiermit öffentlich vorgeladen, in dem auf

den 17. Juni d. J.,

anberaumten drei sächsischen Fristen in sich haltenden peremptorischen Termine vor hiesigem Justiz-Amt sich anzumelden und resp. als Erben des Verschollenen, gehörig auszuweisen, im Ausbleibungs-falle aber zu gewärtigen, daß in dem auf den 24. Juni d. J. angesetzten Publications-Termine, der Vorgeladene für todt und nebst seinen etwanigen unbekanntem Erben, seiner Güter für verlustig werde erklärt und darüber weiter gesetzlich erkannt werden.

Amt Warmsdorff, am 29. Januar 1833.

Herzogl. Anhalt. Justiz-Amt daselbst.

F. W. Bantsch. C. Hädicke.

Act. jur.

Verpachtung.

Der mit Trinitatis d. J. pachtlos werdende hiesige Rathskeller sammt Rathswaage, soll in termino den 23. Februar c.,

Vormittags 9 Uhr,

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, und haben sich Pachtlustige zur obgedachten Zeit in unserm rathshauslichen Sessenzimmer einzufinden.

Wettin, am 12. Januar 1833.

Der Magistrat.

Ein Capital von 3000 Thlr. Preuß. Cour. liegt gegen pupillarische Sicherheit zum Ausleihen bereit. Den Ausleiher nennt die Expedition des Kuriers.

Halle, den 7. Februar 1833.

Ich bin gesonnen mein in Mittel-Teutschenthal belegenes Bohnhaus, mit 4 Stuben, dazu gehörigen Ställen und Garten und 2 Acker Feld meistbietend zu verkaufen, und habe einen Termin auf den 24. Febr., Nachmittags 1 Uhr, im Hause selbst angesetzt.

Teutschenthal, den 8. Februar 1833.

Tischlermeister F. Richter.

1000 Thlr., unmündiges Kindergeld, liegen gegen hypothekarische Sicherheit zum Ausleihen bereit. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Schmiedemeister Meinhardt zu Inwenden.

Ein mit guten Zeugnissen versehenener Gärtner wird zu Ostern auf dem Rittergute Krosigk gesucht.

Alle in dem Hal. Kurier von andern Handlungen angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben.

Eduard Anton. Friedrich Ruff.

Empfehlung.

Ein Revier-Jäger, welcher über seine Kenntnisse und sittlich gutes Betragen die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, zugleich die Bedienung versteht, sich also auch zum Leibjäger eignet, wünscht ein baldiges Unterkommen, und wird empfohlen durch das

Versorgungs-Geschäft
von J. G. Fiedler, Brüderstraße No. 208.
zu Halle.

Einen unverheiratheten Gärtner sucht Hennemann in den Neunhäusern.

Daß ich den 22. d. M. mit einem Transport sehr guter Mecklenburger Reit- und Wagen-Pferde hier ankommen werde, zeige ich hiermit ergebenst an.

Halle, den 10 Februar 1833.

Louis Ldzius, Pferdehändler,
wohnhaft vor dem Steinhore.

Für die Herren Mühlenbesitzer.

Den Herren Mühlenbesitzern empfehle ich mein reich assortirtes Lager von Bernstorffer Beuteltuch, in allen gebräuchlichen Nummern und Breiten, zu festen, aber billigen Preisen.

A. R. Korn,
große Ulrichsstraße No. 5.

Ein braunes 8jähriges Stutenpferd ohne Abzeichen, Brandenburger Race, Langschwanz, ein neuer und ein alter Reitsattel, ist zu verkaufen auf dem Neumarkt, Geiststraße No. 1273.

Ein gebildeter junger Mensch von rechtlichen Eltern kann zu Ostern oder sogleich unter sehr vortheilhaften Bedingungen als Lehrling in mein Material-Geschäft placirt werden.

J. W. C. Wohlmann,
Halle, der Moriskirche gegenüber.

Ein in der Umgegend von Halle, dicht an der Berliner Chaussee belegenes dienstfreies Ackergut, mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 73 Morgen bester Ländereien, vollem Inventario, Vieh, Schiff und Geschirr, hinlänglichem Saamen, Futter, Getreide und Brod bis zur Erndte, soll eiligst Familien-Verhältnisse halber, sehr billig verkauft werden. Kaufliebhaber belieben sich, ohne Einmischung eines Dritten, an den Deconomen Baumgarten zu Plößnitz zu wenden, der das Nähere nachweisen, auch mit dem nöthigen Kauf-Abschlusse beauftragt ist.

600 Thlr Preuß. Cour. liegen zum Ausleihen auf ländliche Grundstücke bereit, beim

Amtsverwalter Baumgarten,
in Plößnitz.

4 Wispel Esparsette-Kleesaamen sind zu verkaufen bei
Sachse,
in Teutschenthal.

Nächsten Sonnabend, als den 16. Februar, wird bei mir ein Maskenball gehalten; Masken für Herren sind bei mir zu bekommen, wozu ergebenst einladet
Schwittersdorf, den 7. Febr. 1833.
Ch. Finger.

Wohlfeiler Torfstein-Verkauf.

Wegen Räumung der Torfschuppen, indem die Pachtzeit der zeitherigen Gewerkschaft zu Ende geht, sollen von heute an das Tausend Torfsteine, (welche zeitlich her 1 Thlr. 18 Gr. 6 Pf. Cour. gekostet) für 1 Thlr. 8 Gr. 6 Pf. Cour. verkauft werden, in
Lochau bei Merseburg, den 9. Februar 1833.
Die Gewerkschaft.

Anzeige.

Dienstag den 19. Februar,
großer Maskenball
im Schauspielhause zu Leipzig.

Ein mit guten Attesten versehener Gärtner, so wie auch ein brauchbarer Hofmeister, finden sofort ihr Unterkommen und gutes Brod auf dem Rittergute Beuchlitz.

Auf dem Rittergute Beuchlitz bei Halle stehen zwölf brauchbare Zuchtosfen, Schweizer Race, von verschiedenem Alter zum Verkauf.

Zwanzig Thaler Belohnung, demjenigen, welcher mir die Person, welche zwei Abdrücke von Schlüsseln des hiesigen Ritterguts einem Schlosser zur Anfertigung von Schlüsseln überbracht, so nachweist, daß ich solche gerichtlich belangen und bestrafen lassen kann.

Rittergut Beuchlitz, den 12. Februar 1833.
Herzog.

An milden Beiträgen für die Cholera-Waisen sind bei dem Rendanten Fuß noch eingegangen:

- 1) Von dem Hrn. Prof. Laspeyres als Rest der Collecte in Berlin 12 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.
- 2) Von W. A. D. 1 Thlr.

Beilage

Deutschland.

— Königr. Sachsen. Aus Dresden meldet man: In der zweiten Kammer unsrer Landstände ist ein Königl. Dekret in Betreff der beabsichtigten Reform der indirecten Abgaben mitgetheilt worden, worin neben dem Zeitaemäßen einer solchen Maaßregel, besonders das Bedürfniß eines erweiterten freien Verkehrs innerhalb der deutschen Bundesstaaten und namentlich der Wunsch des Beitritts zur Preussisch-Baierschen Zoll-Vereinigung unter annehmlischen Bedingungen, besonders mit Bezug auf die Gleichstellung der Reichstadt Leipzig mit den ausländischen Messplätzen, ausgesprochen wird. Die indirecten Abgaben, deren Einführung an der Stelle der bisherigen, gleichzeitig aufzuhebenden, beabsichtigt wird, sollen in einem Gränz-Zolle von der Ein-, Durch- oder Ausfuhr zollbarer Waaren, einer Branntweinsteuer, einer Biermalzsteuer, einer Schlachtsteuer, einer Patentsteuer vom Verkehr ausländischer Handels- Reisenden bestehen. Die Ausführung dieses neuen Systems der indirecten Abgaben gestattet jedoch nicht, daß eine provinzielle Verschiedenheit, wie sie bisher zwischen den Kreislanden und der Ober- Lausitz, ferner zwischen den Schönburgischen Nezeß-Herrschaften, der Herrschaft Wildenfels und den übrigen Landen, theils mehr, theils weniger stattgefunden hat, ferner beibehalten werde.

Kurhessen. — Der Verein „Bund der Völker für Handel und Gewerbe“ hielt am 2. d. zu Kassel seine 3. Versammlung. — Es scheint bis jetzt dieser Verein in Deutschland nicht diejenige Aufmerksamkeit erregt zu haben, die er verdient; vielleicht dürfte sich auch Kassel weniger zum Centralpunkte eignen, als z. B. Frankfurt a. M., das in vielfacher Beziehung die Haupt-Handelsstadt im Herzen von Deutschland ist und Mittel genug besitzt, um alsbald eine große Menge Aktien unterzubringen. Durch die Ausführung des Unternehmens, Anlage einer Eisenbahn, durch welche die Nordmeere mit den levantischen Gewässern in fast unmittelbare Verbindung gesetzt würden, dürfte der gesammte Handel Deutschlands einen sehr bedeutenden, nur günstigen Umschwung erleiden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 2. Febr. Es finden hier zahlreiche Unterzeichnungen zu Gunsten der protestantischen Geistlichen Irlands statt, welche durch die Weigerung ihrer Kirchspielsbewohner, die Zehnten zu entrichten, zum Theil dem bittersten Mangel preisgegeben sind.

Das Gerücht, als werde der jetzige Vikar von Irland, Marquis von Angleson, welcher vor Kurzem von Dublin abreiste, um seinen Sitz in dem neuen Parlamente einzunehmen, nicht wieder dorthin zurückkehren, wird von wohlunterrichteten Blättern für ungegründet erklärt.

Ein irländisches Blatt giebt eine traurige Schilderung von den durch die sogenannte Partei der Weißfüßler innerhalb der letzten vierzehn Tage in der Grafschaft Carlow verübten Gewaltthatigkeiten. In der Nacht des 16. v. M. drang ein bewaffneter Haufen derselben in 9 Häuser, verletzete die Bewohner, brach die Möbel entzwei und nahm 4 Flinten und einen Säbel mit fort. Am 18. drang ein Trupp in zwei Häuser in der Nachbarschaft von Goresbridge, schlug die Bewohner und nahm ihnen 4 Flinten und 3 Pistolen weg. Am 19. wurden 5 Häuser in der Nähe von Knockinbrane von einem Trupp überfallen, der nach Waffensuche, einen Säbel und einige Munition fortnahm und mehrere Personen verwundete. Am 21. wurden drei Häuser bei Old Leighlin angegriffen, zwei Menschen heftig geschlagen und ein Nehen-Gebäude in Brand gesteckt. Es gehörte Herrn John Marshall, dessen Eigenthum man nun schon zum drittenmale zu zerstören gesucht hat. Am 22. wurden wieder mehrere Häuser in der Gegend von Myshall überfallen und Waffen aus denselben fortgenommen.

In Irland sind in der Woche, die mit dem 26. Januar schloß, noch 558 neue Erkrankungen an der Cholera vorgekommen; 243 Personen starben in derselben Zeit an dieser Krankheit, und 312 genesen.

Den Verlegenheiten, welche der trostlose Zustand Irlands der englischen Regierung bereitet, gefellt sich gegenwärtig eine nicht minder große, in Betreff der westindischen Insel Jamaica, bei. Diese für den Handel des Mutterlandes so wichtige Kolonie hat sich nämlich bisher allen Anordnungen des Ministeriums, welche eine Erleichterung und demnächstiges Aufheben der Negerclaverei bezweckten, beharrlich widersetzt, da die Ausführung einer solchen Maaßregel den Pflanzern, welche nur durch Sklaven eine so wohlfeile und umfassende Bebauung ihrer Plantagen, wie dies jetzt der Fall ist, bewirken können, den größten Nachtheil bringen würde. Da das Ministerium jedoch dieser Weigerungen nicht achtete, so hatte das Haus der Abgeordneten in Jamaica, welche, ähnlich dem Unterhaus in England, aus Gewählten der (freien) Bevölkerung besteht, sich gegen den von der Regierung ernannten Senat in so heftige Opposition gesetzt und so ungebührliche Reclamationen gegen das Souveränitäts-Recht des Mutterlandes erhoben, daß der königliche Gouverneur der Insel, Lord Mulgrave, sich bewogen fand, die jetzige Kammer der Abgeordneten aufzulösen und eine neue, welche jedoch schwerlich anderer Gesinnung seyn möchte, einzuberufen. Da die Volkstimmung in England die Abschaffung der Negerclaverei dringend fordert, so dürfte eine befriedigende Ausgleichung zwischen den Ministern, welche diese Stimme nicht überhören können, und den Bewohnern von Jamaica noch sehr fern seyn.

London, d. 5. Februar. Das Parlament ist heute eröffnet worden. Der wesentliche Inhalt der Thronrede, welche der König mit fester und deutlicher Stimme in dem Oberhause gehalten hat, ist folgender: — Der Monarch beklagt die Fortdauer der Zwistigkeiten zwischen den beiden Fürsten des Hauses Braganza, so wie die Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen, in Betreff eines schließlichen Uebereinkommens zwischen Holland und Belgien; in beiden Angelegenheiten wird die englische Regierung jedoch die einmal betretene Bahn nicht verlassen. — Bei der herannahenden Ablaufszeit der Freibriefe der Bank von England und der Ostindischen Kompagnie wird dem Parlamente eine reisliche Prüfung dieser für den Handel Englands so wichtigen Fragen empfohlen. — Die Aufmerksamkeit des Parlamentes wird in dieser Sitzung auch auf den Zustand der Kirche gerichtet werden, besonders mit Bezug auf deren weltliche Besitzungen und auf den Zustand der Geistlichkeit. Die Beschwerden, welche die Einsammlung der Zehnten herbeigeführt hat, scheinen eine Veränderung des Systems zu erheischen, die, ohne die Mittel zu vermindern, welche nothwendig sind, um die Geistlichkeit der bestehenden Kirche in ihrem Ansehen und ihrer Nützlichkeit zu erhalten, doch der Kollision der Interessen und den daraus hervorgehenden Unannehmlichkeiten und Unzufriedenheiten vorbeugen kann, welche nur zu oft zwischen den Dienern der Kirche und ihren Einzelpfarren vorherrschend sind. Es wird auch auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daran zu denken, welche Hülfsmittel zur Verbesserung anerkannter Mißbräuche angewandt werden können, und ob die Einkünfte der Kirche nicht einer gleichmäßigeren und weiseren Vertheilung zu unterwerfen seyen. „Es ist (so schließt die Rede des Königs) Meine peinliche Pflicht, zu bemerken, daß die Ruhestörungen in Irland, deren ich beim Schlusse der vorigen Session erwähnte, bedeutend zugenommen haben. Der Geist des Ungehorsams und der Gewalt ist bis zur fürchterlichsten Höhe gestiegen, indem er Leben und Eigenthum unsicher macht, der Autorität des Gesetzes trogt und die traurigsten Folgen besorgen läßt, wenn er nicht bald und kräftig unterdrückt wird. Ich hege das Vertrauen, daß Ich Ihren Patriotismus nicht vergeblich um Beistand in diesen betrübenden Umständen angehen werde, und daß Sie bereit seyn werden, diejenigen Maßregeln einer heilsamen Vorsicht zu ergreifen und Mir diejenigen vermehrten Vollmachten zu verleihen, welche nothwendig befunden werden möchten, die Störer des öffentlichen Friedens zu beaufsichtigen und zu bestrafen, und die gesetzkräftige Union *)

*) Die Auflösung dieser Union wird bekanntlich von dem irländischen Parteihauptling O'Connell und seinen Genossen als das einzige Mittel, die Ruhe Irlands dauernd zu sichern, verlangt.

zwischen den beiden Ländern zu erhalten, welche Ich mit Ihrem Beistande und unter dem Segen der göttlichen Vorsehung entschlossen bin, mit allen in Meiner Macht stehenden Mitteln zu behaupten, da sie mit dem Frieden, der Sicherheit und der Wohlfahrt Meiner Staaten unauslösllich verknüpft ist.“

Belgien.

Brüssel, d. 6. Febr. Kaum hatte man hier erfahren, daß in Paris die Redacteurs von Journalen zu politischen Duellen gezwungen worden, als es natürlicherweise auch für Schuldigkeit gehalten wurde, die Pariser Mode, jedoch auf eine wenigtr ritterliche Weise, nachzuahmen. In einem der hier erscheinenden kleinen Blätter, im Knoute, (Die Knute), standen einige wichtige oder beißende Bemerkungen über den General Riellon, wodurch sich mehrere Personen veranlaßt fanden, dem Redacteur des Blattes, Herrn von Culhat, beim Ausgange aus dem Theater aufzulauern, ihn zur Rede zu stellen, und dann tüchtig durchzuprügeln. In Paris scheinen also die Klagen und in Brüssel der Stock die Stelle einer vor persönlichen Beleidigungen schützenden Censur vertreten zu sollen.

Aus Antwerpen meldet man vom 5. d. M.: Die Schelde ist gänzlich vom Eise befreit, und heute Nachmittag liefen bereits zwei Handelschiffe, ein Dänisches und ein Schwedisches, in den hiesigen Hafen ein. Diese Schiffe waren am Fort Perle angehalten worden, was jedoch auf einem Irrthum zu beruhen scheint.

Griechenland.

Nachrichten aus Korfu zufolge, ist König Otto von Griechenland am 18. Jan auf seiner Ueberfahrt nach Hellas auf jener Insel angelangt, woselbst bereits am 15. ein Theil des Konvois, an dessen Bord sich die Baierschen Expeditionstruppen befinden, angekommen war.

Bekanntmachungen.

Die Erbauung zweier Strebenpfeiler an dem Schaafstalle des Ritterguts Weesen soll den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Wir haben dazu einen Termin auf
den 20. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtschreiber Lincke zu Rathhause anberaunt, und laden Unternehmungslustige hierzu mit dem Bemerkten ein, daß der Anschlag so wie die Bedingungen zu dieser Bau-Ausführung schon von jetzt ab in

unserer Registratur zur Einsicht bereit liegen, auch im Termine selbst vorgelegt werden sollen.

Halle, den 7. Februar 1833.

Der Magistrat.
(gez) Vertram.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 28. zum 29. Januar d. J. sind mittelst Einsteigens aus der Wohnung des Bergmanns Uegenannt in Bischofrode, die nachstehend verzeichneten Sachen, Papiere und Gelder entwendet worden. Wir warnen vor dem Erwerbe dieser Sachen und Papiere und fordern Jedermann auf, zur Wiedererlangung des Gestohlenen und zur Entdeckung der Diebe mitzuwirken und jeden dazu dienlichen Umstand uns oder der nächsten Obrigkeit anzuzeigen.

Sangerhausen, am 7. Februar 1833.

Rönigl. Preuß. Inquisitoriat.

Verzeichniß der entwendeten Gegenstände.

- 1) Ein dunkelblauer Tuchoberrock mit gelben Spitzknöpfen; 2) ein hellblauer dergl. mit dergl. Knöpfen; 3) ein Bergmannskittel von schwarzem Tuch mit gelben Knöpfen, worauf Schlegel und Eiten; 4) ein dergl. von schwarzer Leinwand mit dergl. Knöpfen; 5) eine schwarze lange Tuchhose; 6) eine schwarze lange Wäschehose; 7) eine dunkelblaue Tuchweste mit weißen Knöpfen; 8) eine schwarztaffete Weste mit weißen Knöpfen; 9) ein schwarzseidenes Halstuch; 10) ein weißes dergl.; 11) eine Kette von schwarzen und weißen Perlen; 12) eine metallene Klystierpipette; 13) sämtliche Documente an Kaufcontracten, Lehrbriefen und Quittungen; 14) zwei Quittungsbücher über bezahlte Kapitalzinsen; 15) eine von der Wittwe Giese mann geb. Schmidt zu Bischofrode ausgestellte Schuldschein und Hypothekenschreibung über 50 Thlr.; 16) eine dergl. über 50 Thlr. von dem Küster Uegenannt in Gisleben ausgestellt; 17) fünfzig Thlr. in Preuß. Thalersücken; 18) ein Schuldschein des Traugott Reinboch in Schmalzerode über 40 Thlr.; 19) ein neuer kattunener Weibermantel oben und unten mit schwarzem Sammt besetzt; 20) ein grün kattunener Spenzer mit schwarzem Sammt besetzt; 21) ein schwarzes Taffetkleid; 22) ein weißkattunener Spenzer mit Rock; 23) ein Rock von weiß und schwarzgedruckter Leinwand; 24) ein gelbkattunener Rock; 25) eine Schürze von weißem Mousselin; 26) ein Halstuch von dergl.; 27) zwei Kittel von schwarzer Leinwand mit gelben Knöpfen; 28) eine graue Tuchjacke mit dergl.; 29) ein Paar gelblederne Beinkleider; 30) ein kleiner Kittel von gewebtem schwarzem Zeug; 31) eine grüne Tuchjacke mit gelben Knöpfen; 32) eine dergl. Tuchweste mit dergl.; 33) zwei rothkattunene Kinderkleider; 34) ein Sack mit 20 Rothwürsten; 35) 40 Stück Bratwürste; 36) ein Kasten mit $\frac{1}{2}$ Stein Glas; 37)

eine grünseidene Mütze mit schwarzem Band; 38) vierzig kleine und große Hemden; 39) vierzig Ellen gesponnenes Garn; 40) zwei rothgestreifte Bettüberzüge; 41) zwei blaue dergl.; 42) ein Tischtuch von blaugestreiftem Zeuge; 43) ein blaues Tischtuch; 44) ein blaugestuftes Sättuch; 45) mehrere Halstücher; 46) mehrere Weibermützen; 47) vier Ellen blauer Singham; 48) eine weiß, blau und rothgestreifte Singhamschürze; 49) ein weißes Vorhängetuch gezeichnet R. St.; 50) zwei Stück seidene Halstücher ebenfalls R. St. gezeichnet und 51) ein Paar weiße Handschuh.

Ein Oekonomie Lehrling von guter Erziehung findet sogleich oder zu Ostern dieses unter anständig guten Bedingungen sein Unterkommen. Wo? erfährt man in Halle im Gasthose zum Schwarzen Adler bei Herrn Hüben thal.

Ein Hundert und zwanzig Thaler Courant, unmündige Kindergeider, liegen auf sichere Hypothek zum Ausleihen bereit. Wo? weißt nach

der Schnitt Händler Stabe,
Halle, Neumarkt No. 1296.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich als Schiefer- und Ziegeldecker Meister mich hieselbst etablirt habe; und bitte daher mich mit Aufträgen zu beehren, indem ich für gute und dauerhafte Arbeit sorgen werde.

Halle, den 10. Februar 1833.

Ziegeldecker Meister Christian Seidewitz,
wohnhaft in Ober Glaucha, No. 1807.

Eine Familie wünscht einige junge Mädchen jetzt oder zu Ostern in Pension zu nehmen; gleichviel ob erwachsene oder im kindlichen Alter. Mehrere Unterrichtsstunden, Anweisungen in weiblichen Arbeiten, und in wirtschaftlichen Kenntnissen, können auf Verlangen von der Familie selbst gegeben werden. Wo Nachricht darüber ertheilt wird, erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Mein Backhaus auf dem Strohhofe in der Herrstraße No. 2055., welches sich wegen seiner Größe und freien Lage für jedes Geschäft eignet, will ich verkaufen. Es enthält 5 Stuben, 7 Kammern, 3 große Boden, 2 gewölbte Keller, ein Waschkhaus, Einfahrt, großen Hofraum, Stallung, einen Brunnen, welcher sehr ergiebig ist, Scheune und Garten.

Halle, den 13. Febr. 1833.

Bei dem Revier Jäger des Ritterguts Dieckau, Stockmar, ist eine Partie Heu zu verkaufen.

Künftigen Sonntag, als den 17. Februar, ist Kehbraten Fest mit Preiselbeeren, bei

Bulmann,
in Druckdorf.

1) Gasthofverkauf.

Ein jenseits der Mansfelder Gränze an zwei Straßen gener Gasthof, mit sehr schönen Wohngebäuden, bedeutender Stallung und Scheune, einem Obst- und Gemüsegarten, nebst einer überbaueten Kesselbahn, 3 1/2 Acker gutes Land, 1 Acker Wiese, 3 Acker schlagbares Laubholz, soll für 4500 Rthlr., wovon 2200 Rthlr. zu 4 Procent sicher stehen bleiben können, verkauft werden. Dieser Gasthof wird nicht allein von Reisenden, sondern auch von den Bewohnern eines wohlhabenden Ortes, welcher 1000 Seelen zählt, besucht, und wird wöchentlich Ein Faß Brantwein daselbst verzehret. Näheres ertheilt der Geschäftsführer Francke in Brehna.

2) Landgutverkauf.

Ein im Herzogthume Sachsen, 6 Stunden von Halle und 3 Stunden von Leipzig belegenes, separirtes Landgut, mit sehr schönen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, an welche sich ein Obst- und Gemüsegarten anschließt, wobei ferner 230 Morgen fast durchgängig Weizenboden sich befinden und alljährlich 16 bis 17 Fuder Heu und Grummet gewonnen werden, dessen alljährliche Abgaben 65 Rthlr. betragen; auf welchem endlich 6 Pferde, 200 Stück feine Schafe, 20 Stück Rindvieh, 4 Zucht-Sauen, Schweine, Hühner, Gänse, nebst vollständigem Schiff, und Geschirr, alles im besten Stande vorhanden sind, soll veränderungshalber eiligst für 10 500 Rthlr., wovon 7500 Rthlr. ganz sicher darauf stehen bleiben können, verkauft werden. Näheres ertheilt der Geschäftsführer Francke in Brehna.

3) Landgutverkauf.

Ein im Herzogthume Sachsen, 6 Stunden von Halle und 3 Stunden von Leipzig belegenes Landgut, mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, einem dabei befindlichen Obst- und Gemüsegarten, 3 Morgen haltend, ferner 136 Morgen gutes Land, 13 Morgen zweischürige Wiesen, nebst Futter, Saamen und Brot bis zur Erndte und vollen Inventarien, soll wegen Familienverhältnisse eiligst für 5500 Rthlr., wovon nur 1600 Rthlr. zur Anzahlung verlangt werden, da die übrigen Kaufgelder zu 4 Procent auf dem Gute stehen bleiben können, verkauft werden. Näheres ertheilt der Geschäftsführer Francke in Brehna.

Todesanzeige.

Zu meinem und meiner 3 Kinder größten Leidwesen starb plötzlich am 31. v. M. mein Gatte, der hiesige Kaufmann Johann Joseph Knips im 41sten Jahre seines thätigen Lebens. — Bei seinen und meinen Freunden bringe ich diesen Trauerfall zur schuldigen Anzeige mit dem Anhang, daß das Weingeschäft, welches

der Seelige geführt, dadurch nicht unterbrochen, sondern für meine Rechnung unter der bisherigen Firma

J. J. Knips

von meinem Herrn Schwager A. J. Knips dahier nach wie vor fortgeführt werde.

Frankfurt a. M., den 2. Februar 1833.

Monette Knips,
geborne Ziegler.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 12. Febr. 1832.	Pr. Cour.		Pr. Cour.	
	Br.	G.	Br.	G.
St. = Schuldsch. 4	94 1/2	93 1/2	Distr. Pfandbr. 4	— 93 1/2
Pr. Engl. Anl. 18 5	—	103	Nomm. Pfandbr. 4	105 —
do. 22 5	—	103	Kurz u. Nm. do. 4	105 1/2
Pr. Engl. Ob. 30 4	89	88 1/2	Schlesische do. 4	— 105 1/2
Pr. = Sch. d. Sech. —	53 1/2	52 1/2	rückf. G. d. Km. —	— 57 1/2
Km. Ob. m. l. G. 4	92 1/2	92 1/2	do. do. d. Nm. —	— 57 1/2
Nm. Int. Sch. do 4	92 1/2	—	Binsch. d. Km. —	— 59
Berl. Stadt-Ob. 4	95 1/2	95	do. do. d. Nm. —	— 59
Königsb. do. 4	92 1/2	92 1/2	Holl. vollen. D. —	— 18 1/2
Elbing. do. 4 1/2	—	—	Neue dito —	— 19
Danz. do. in Th. —	85 1/2	85 1/2	Friedrichsd'or —	— 18 1/2 13 1/2
Westpr. Pfd. A. 4	97 1/2	97 1/2	Disconto —	— 3 1/2 4 1/2
Gr. = Hj. Pos. do. 4	99 1/2	99 1/2		

Getreidepreise

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Selbe.

Halle, d. 12. Februar.

Weizen	1 thl. 8 sgr. 9 pf. bis 1 thl. 15 sgr. — pf.
Roggen	1 " 3 " 9 " — 1 " 7 " 6 "
Gerste	— " 26 " 3 " — — " 27 " 6 "
Hafer	— " 22 " 6 " — — " 23 " 9 "
Rüböl,	die Tonne zu 2 Centner 19 1/2 thlr.

Nordhausen, d. 9. Februar.

Weizen	1 thl. 10 sgr. — pf. bis 1 thl. 18 sgr. — pf.
Roggen	1 " 6 " — " — 1 " 12 " — "
Gerste	— " — " — " — — " — " — "
Hafer	— " — " — " — — " — " — "
Rüböl,	der Centner 11 thlr.
Leinöl,	" " 11 thlr.

Magdeburg, d. 11. Februar. (Nach Wispeln).

Weizen	32 — 35 1/2 thl.	Gerste	24 1/2 — 25 thl.
Roggen	29 — 30 1/2 " "	Hafer	18 1/2 — — " "

Quedlinburg, den 6. Februar. (Nach Wispeln).

Weizen	31 thl.	Gerste	22 thl.
Roggen	31 thl.	Hafer	19 thl.
Rüböl,	der Centner 10 1/2 thl.		
Leinöl,	" " 11 1/2 " "		